

➤ ÜBER DEN „WAR OF TALENTS“

# FORTSCHRITT BRAUCHT VERTRAUEN

**J**apan macht Werbung in Kuchl. In Österreich. In Europa: mit der Aufforderung, doch die Umsetzung der eigenen Träume in Japan zu versuchen, weil das Land gegenüber neuen Technologien offener eingestellt und die Verwirklichung der eigenen Ideen daher besser möglich sei. Der „War of Talents“ war noch nie so hart und vor allem global wie heute, obwohl natürlich die amerikanische Filmindustrie schon immer den Auftrag hatte, den „American Dream“ zu verkaufen, um Talente aus aller Welt anzuwerben.

Ich glaube, dass es heute eher gelingt, Vordenker aus Europa abzuwerben, weil die Innovationsfreudigkeit hierzulande nachgelassen hat. So oft, wie bei uns von zu raschem Wandel, Überforderung und Unsicherheit die Rede ist, muss man zu dieser These kommen. Rachel Botsman hat in ihrem neuen Buch „Who can you trust?“ aber aufgezeigt, dass Zuversicht und Vertrauen in die Zukunft die Treiber des Fortschritts sind. In die öffentliche Diskussion mischen sich auch immer die Stimmen, die hinterfragen, warum Wachstum und Entwicklung denn überhaupt nötig sind? Nun, diese Frage beantwortet sich dann von selbst, wenn wir unsere heutige Lebensweise betrachten: Die Menschheit hat Großartiges vollbracht: Noch nie lebten mehr Menschen in guten Bedingungen auf der Erde als heute. Doch mit dem derzeitigen ökologischen Programm wird das ohne Verbesserungen nicht mehr lange funktionieren. Wir müssen Wachstum qualitativ begreifen, also durch bessere Verfahren, Techniken und neue nachhaltige Materialien. Diese aber brauchen Menschen, Kunden, die sie erlauben und anwenden wollen. Dieses Einlassen auf Unbekanntes braucht jedoch Vertrauen. Mit Abwehr und lokalen Verboten neuer Technologien hat Europa den Anschluss in Gentechnik und künstlicher Intelligenz wahrscheinlich schon versäumt, allen diesen Ideen wird hierzulande wenig getraut. Der Pessimismus bremst den Fortschritt.

Warum zweifeln wir? Vielleicht, weil wir in einer von Wohlstand gezeichneten, überalterten Gesellschaft leben? Im Alter wird unser Gehirn nicht nur kleiner, sondern auch depressiver, wie die neuesten Erkenntnisse der Neurowissenschaft erklären. Auch die vermehrte Verwendung von Psychopharmaka bewirkt eine raschere Alterung des Gehirns mit denselben Effekten. Kurzum, als junger, positiver und neugieriger Mensch mit frischen Ideen hat man es in Europa nicht leicht. Dabei wächst gerade jetzt eine engagierte Generation, die unsere ökologischen Konzepte sehr kritisch sieht und an Alternativen arbeiten will, heran. Wir sollten ihr vertrauen und nicht aus Angst vor jeder neuen Technologie, die wir nicht verstehen, eintreten, sondern uns die Mühe machen, Dinge wirklich begreifen zu wollen. Die derzeit vorherrschende Methode der Polarisierung – bei jedem Thema – erlaubt keine fundierte Diskussion und Betrachtung. Eine aufgeklärte, offene und vertrauensvolle Gesellschaft ist die Grundlage für Entwicklung – und die brauchen wir wirklich.

Vertrauen, meint Ihr Günther Grall ■



FH-Prof. Mag. Dr. Günther Grall ist studien-gangsleitender Professor für Design & Produktmanagement an der Fachhochschule Salzburg, Standort Kuchl.

➤ E-Mail: [guenther.grall@fh-salzburg.ac.at](mailto:guenther.grall@fh-salzburg.ac.at)